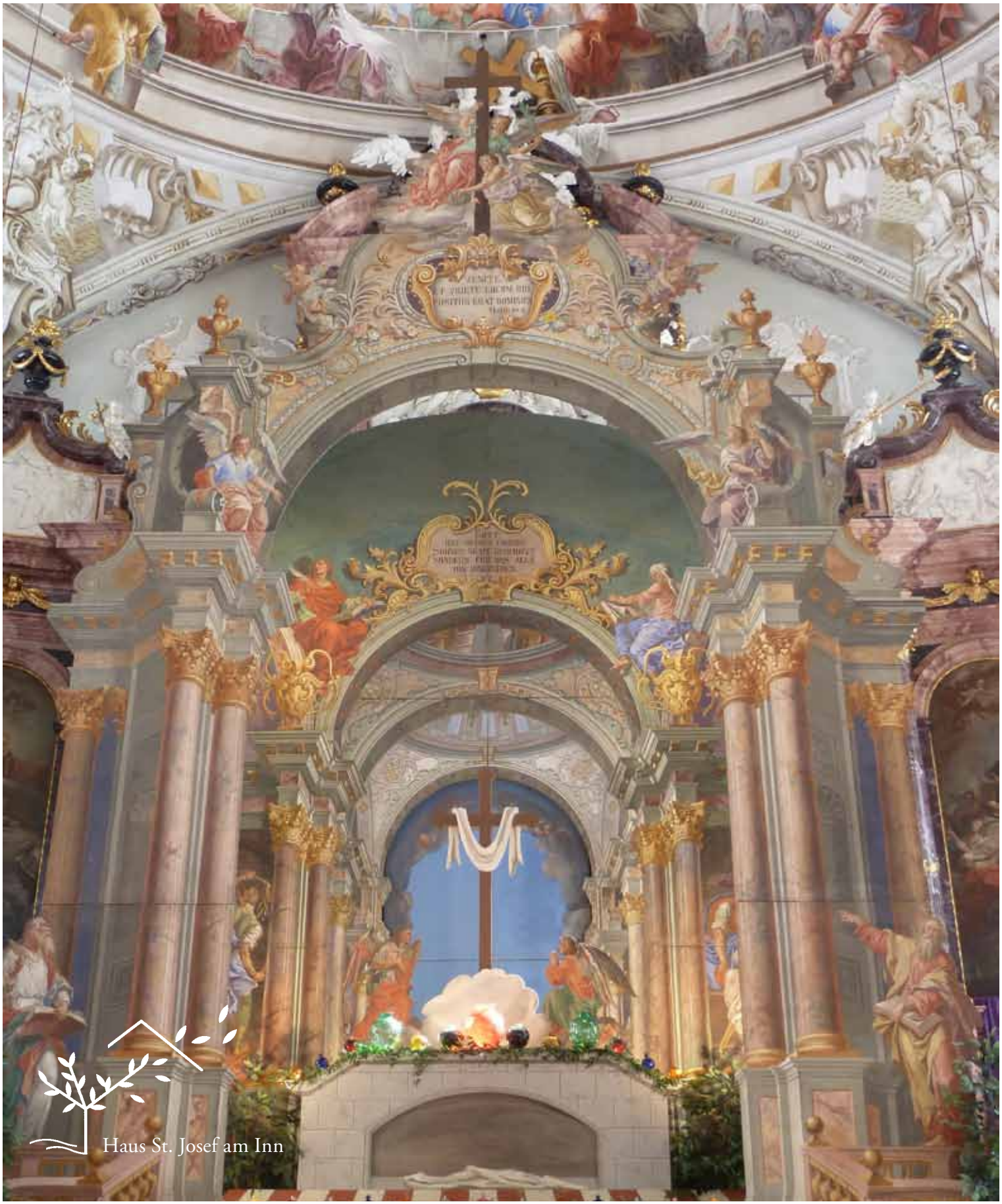
Nr. 32 Die Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn – Senioren- und Pflegeheim April 2016

Josefs-Blattl



Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Leselupe

4

Einkehrtag

5

Tagesgestaltung

13

Blitzlichter

22

Inhalt

Vorwort Dr. Juranek	3
Leselupe	4
Einkehrtag in Baumkirchen	5
Krankensalbung	7
Hauspatrozinium	8
Mit Jesus auf dem Weg	9
Aus der Hoffnung leben	11
Tagesgestaltung	13
Herzlichen Glückwunsch	16
Treffen der freiwilligen Mitarbeiter	19
Wir gedenken der Verstorbenen	20
Terminvorschau – Seelsorge	21
Blitzlichter	22

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Haus St. Josef am Inn GmbH; Innstraße 34, 6020 Innsbruck; Tel.: 0512 / 22 4 45, Fax: 0512 / 22 4 45 - 4599
Homepage: www.haus-sanktjosef.at; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Juranek
Redaktion: Dorothea Paumgartten
Erscheinungsweise: Jänner, April, Juli, Oktober. Die Zeitung ist nicht für den Versand bestimmt.
Erscheinungsort: Innsbruck; Auflage: 500 Stück
Layout, Satzung und Gestaltung: Agentur M&S Supersatz
Druck: Flyeralarm
Bildquellen: Falls nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bildrechte des verwendeten Bildmaterials beim Herausgeber.
Die nächste Ausgabe des Josefsblattl ist für Juli 2016 geplant.

Vorwort

von Mag. Dr. Christian Juranek

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Der Gastwirt des Hauses Silberstern war am Verzweifeln, weil immer weniger Gäste kamen. So renovierte er mühsam sein altes Gasthaus und stellte sogar einen neuen Koch ein. Doch die Gäste blieben fern. „Du musst den Namen ändern!“, empfahl ihm ein guter Freund. „Du musst es >Haus der 5 Glocken< nennen und 6 Glocken vor die Tür hängen.“ Gesagt, getan. Tatsächlich blieben nun die Wanderer stehen, lasen den Hausnamen, zählten die Glocken und gingen ins Gasthaus, um den Wirt auf den Fehler aufmerksam zu machen. Einmal in der Gaststube angekommen, sahen sie, dass alles fein hergerichtet war, sie nahmen Platz und konsumierten. „Siehst Du“, sah sich der gute Freund des Wirtes bestätigt, „wenn die Leute Fehler finden, dann sind sie da!“

Das Herumreiten auf Fehlern ist ein möglicher Umgang mit diesen, ihr Verschweigen ein zweiter: „Ich bin lieber still und sage nichts, zum Schluss werde ich da auch noch mit hineingezogen!“

Das Matthäusevangelium (Mt 18,15-20) schlägt uns in der Correctio fraterna - in der brüderlichen Zurechtweisung - einen dritten Weg vor: Weise Deinen Nächsten bei einem Fehlverhalten zuerst unter vier Augen zurecht, wenn das nichts nützt, ziehe eine Unterstützung bei und als letzten Ausweg mach es öffentlich. Hilft von all dem nichts, dann wende Dich von ihm ab – aber bete weiterhin für ihn!

Ein schöner Umgang mit Schuld, der dem Anderen zuerst die Möglichkeit zur unauffälligen Umkehr einräumt und die ihn als ultima ratio im Gebet selbst dann nicht fallen lässt, wenn kein Gespräch mehr fruchtet.

Ostern kann die Zeit sein, den Umgang mit Fehlern zur Sprache zu bringen: ob im Privaten oder in unserem großen Betrieb. Mögen wir in den Wochen des Osterfestkreises bis Pfingsten hin verstehen lernen, dass fehlerhaftes Verhalten realer Teil des Menschseins ist und die Möglichkeit bietet, selbst daran zu wachsen oder den Anderen daran wachsen zu lassen.

In diesem Sinne FROHE OSTERN! auch im Vertrauen, dass letztlich alles Fehlerhafte und Unvollkommene, das wir selbst nicht mehr imstande sind zu bewältigen, in einer größeren Hand aufgehoben und erlöst ist.

Herzlich, Ihr

Die Leselupe

Liebe Leserin, lieber Leser!
Bitte nehmen Sie eine bildhafte Leselupe zur Hand und schauen Sie mal etwas näher, was es in unserem Haus so an Besonderem gibt.

Unser Mitarbeiterzentrum – ein besonderer Ort der Ruhe und Begegnung
Unsere 130 Mitarbeiter arbeiten alle in sehr fordernden Bereichen. Um ihnen einen ansprechenden Ort der Rekreation zu bieten, haben wir ein modernes Mitarbeiterzentrum geschaffen.

In den Pausenzeiten ist es dort möglich zusammenzusitzen, fernzusehen, radiozuhören oder (gratis) Kaffee zu trinken. Auch verschiedene Sitzungen und ein Teil der Bildungsarbeit finden an diesem modernen Ort der Ruhe und Begegnung statt.

Großzügige und ansprechend gestaltete Umkleiden sowohl für Frauen als auch für Männer sind ebenso dort untergebracht.

Zwei Ruheräume ermöglichen es, sich in einem Schläfchen zu erholen, um nach der Pause wieder ordentlich anpacken zu können.
Beide Räume der Stille sind mit je einer kleinen Bibliothek ausgestattet, die von den Mitarbeitern selbst mit ansprechender Literatur bestückt wurde.

Wir wünschen eine angenehme Rekreation, feine Begegnungen, einfach eine wohltuende Zeit in unserem Mitarbeiterzentrum!

Einkehrtag in Baumkirchen

Am 2. März machte sich eine Gruppe von Mitarbeitern auf den Weg nach Baumkirchen zum schon traditionellen Besinnungstag.
Um ca. 8:30 kamen wir beim Bildungshaus der Don Bosco Schwestern an und waren sofort gefangengenommen von der wunderbaren Atmosphäre des alten Hauses, das so liebevoll umgebaut worden war. Es wirkt nun modern, ohne dass es den liebenswürdigen Charakter eines alten Hauses verloren hätte.

Wir trafen uns im Laufe des Tages für vier Impulse im Meditationsraum, der im Dachgeschoß liegt und durch den offenen Dachstuhl hell und freundlich wirkt. In den kurzen Vorträgen stellten wir uns der Frage nach Gott in unserem persönlichen Leben:

Wer ist dieser Gott für mich?

- *Kann man Gott beweisen?*
- *Die 5 „Gottesbeweise" bei Thomas von Aquin*
- *Elija erfährt Gott im leisen Säuseln des Windes*

Wie kann ich mit Gott in Verbindung treten?

- *Was kann beten sein?*
- *Die Psalmen als alte und kraftvolle Gebetsschule*

Wie und wo begegnet mir Gott im alltäglichen Leben?

- *Die Geschichte von den Tempelglocken*
- *Gott bricht in den Alltag des Mose ein und zeigt sich als der, der für uns da ist.*

Der Höhepunkt der Offenbarung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus

- *Wer ist Jesus für mich?*
- *Er ist für uns Weg, Wahrheit und Leben und die Tür, durch die wir zu Gott gelangen. Jesus ist Brot und Wasser, das wir zum Leben brauchen und er ist der Hirte, der für uns sorgt.*

Zwischen den Impulsen war genügend Zeit für die einzelnen, sich in die Stille zurück zu ziehen, das Gehörte auf sich wirken zu lassen und es mit den eigenen Erfahrungen zu verbinden.

Zu Mittag wurden wir mit einem herrlichen Essen gestärkt und konnten uns anschließend noch bei einem guten Kaffee an der Bar unterhalten.

Beschlossen wurde der Tag mit einer Andacht in der kleinen Kapelle des Hauses und einer anschließenden Schlussrunde im Meditationsraum. Zum Mitnehmen gab es eine Tasse, auf der der Psalm 23 abgebildet ist und die so im täglichen Leben ein kleiner Anstoß zu einem kurzen Gebet sein kann.

Wir danken Dr. Juranek, dass er diesen Tag für uns möglich gemacht und uns alle zum Mittagessen eingeladen hat.

Krankensalbung

Jesus lehrte in einer Synagoge. Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war; ihr Rücken war verkrümmt und sie konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.
(Lk 13, 10-13)

Quelle: Gunther Maria Michel, https://vitajesu.wordpress.com/2010/01/01/117/

Diese Heilungsgeschichte ist für mich der wichtigste Schlüssel zum Verständnis der Krankensalbung. Jesu Umgang mit den Kranken ist Vorbild für dieses Sakrament. Diese Frau ist seit 18 Jahren verkrümmt und gedrückt und dann begegnet sie Jesus.
Jesus hält ihr keine Predigt, redet nicht vom unergründlichen Willen Gottes und hat auch keine Durchhalteparolen parat.
Nein, er legt ihr die Hände auf und erlöst sie von ihrem Leiden. Die Kraft Jesu und seine Zuwendung machen es ihr möglich, sich aufzurichten.
Dass die Zuwendung eines Menschen jemanden aufrichtet, erleben wir ja auch im zwischenmenschlichen Bereich immer wieder.
In der Krankensalbung feiern wir, dass wir durch Gottes Zuwendung aufgerichtet werden. Der Priester sagt es beim Salben der Hände: … in seiner Gnade richte er dich auf. Um dieses Aufrichten geht es und ich habe schon oft erlebt, dass Menschen durch dieses Sakrament neue Kraft entwickelt haben oder auch, dass Kranke, bei denen es keine körperliche Besserung gegeben hat, sich innerlich aufgerichtet haben.
Darum ist es eine gute Tradition, dass die Bewohner des Haus St. Josef jedes Jahr die Möglichkeit haben, dieses Sakrament zu empfangen. Heuer wurde das Sakrament in den Gottesdiensten am 21. und 28. Jänner gefeiert und viele Bewohner nahmen dieses Angebot an.
Es freute mich, dass auch eine Frau, die auf Besuch war, sich kurzerhand entschloss, das Sakrament zu empfangen.
Nach Ostern wird es noch eine Feier in den Wohngruppen für jene Bewohner geben, die nicht in den Gottesdienst kommen konnten.

Hauspatrozinium

Beim Gottesdienst am 17. März feierten wir unseren Hauspatron, den heiligen Josef, den Mann am Rande, wie ihn Pfarrer Röck in seiner Predigt nannte.

Solche Menschen sind in einer Gesellschaft, in der jeder in den Mittelpunkt drängt, eine Wohltat. Auch Jesus hat sich bei den Menschen am Rande sehr wohlgefühlt. Letztlich sind auch wir hier im Haus St. Josef am Rande. Alte Menschen, die nicht mehr im Arbeitsprozess eingebunden sind, sind ein Stück herausgetreten aus dem Mittelpunkt. Das kann eine große Chance sein. Das Leben verlangsamt sich und kann so an Tiefe und Fülle gewinnen.

Unsere Organistin Manuela Zotz und das Flötenduo Herr Wojdylo und Herr Oberbeck gaben der Liturgiefeier einen feierlichen musikalischen Rahmen.
Nach dem Gottesdienst waren die Bewohner zu einer kleinen Agape eingeladen. Unser Küchenteam hatte liebevoll belegte Brote und Getränke vorbereitet.

Es ist schön, wenn bei besonderen Anlässen die Gottesdienste mit einem gemütlichen Beisammensein bei Speis und Trank ausklingen. Da wird immer wieder sichtbar, dass wir auch untereinander verbunden sind, wenn wir uns mit Gott in der Liturgie verbinden.

Sr. Notburga Maringele (Seelsorgerin)

Mit Jesus auf dem Weg nach Ostern

Fasten- und Osterzeit im Haus St. Josef am Inn

Im Sinne von Jesus das eigene Leben neu zu gestalten, dazu lädt jedes Jahr neu die Fasten- und Osterzeit ein. Auch im Haus St. Josef am Inn haben wir in unterschiedlicher Art und Weise Akzente gesetzt, um diese besondere Zeit und dieses wichtigste Fest der Christenheit gut und innerlich zu begehen. Am 11. Februar begannen wir mit einem Gottesdienst mit Aschenauflegung die Fastenzeit. Das Aschenkreuz, Symbol für Vergänglichkeit, Reinigung und Fruchtbarkeit sagt uns: Wir werden berührt von der Liebe Gottes. Wir sind immer, auch im Tod, in der Liebe Gottes geborgen. An den Montagen in der Fastenzeit nützten viele Bewohner im Haus das Angebot der Kreuzwegandachten.

Mit dem Gottesdienst zum Palmsonntag gingen wir am 20. März in die Karwoche hinein. Nach altem Brauch hatten auch wir Palmzweige mitgebracht, die gesegnet und danach auf die Zimmer mitgenommen wurden.

Die Mitte des Gottesdienstes am Gründonnerstag bildete die Feier eines Mahles, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat, jenes Mahl, das wir als Hausgemeinschaft Sonntag für Sonntag feiern. Am Karfreitag versammelten wir uns zur Todesstunde Jesu um 15:00 Uhr zur Liturgie des

Karfreitags, in der wir dankbar des Leidens und Sterbens Jesu gedachten.
Höhepunkt der Osterfeiern bildete der feierliche Gottesdienst am Ostersonntag. An diesem höchsten Festtag der Christenheit feierten wir den Grund unseres Glaubens. Gott setzt in der Auferstehung seines Sohnes einen Neuanfang mit der Welt und uns Menschen, der kein Ende kennt. Vertieft wurde dieser Gedanke in einer Wort-Gottes-Feier am Ostermontag mit Diakon Wolfgang von der Pfarre St. Nikolaus.

Aus der Hoffnung leben

Geistliches Wort zur Osterzeit

Eine Frage, die mich etwas angeht

Ich habe einmal folgende Begebenheit gelesen: Eine Theologin bekam zu Ostern einen Anruf von einem Journalisten. Der Mann wollte schlicht und einfach wissen, ob Jesus wirklich von den Toten auferstanden sei. Als die Frau einen Augenblick stutze, erläuterte der Journalist: Es wird so viel darum herum geredet. Er brauche eine Antwort, die er ganz normalen Leuten klar machen könne. Auch er selbst wolle für sich Klarheit haben, ob Christus nun wirklich auferstanden, oder ob das ganze irgendwie nur bildlich oder im übertragenen Sinn zu verstehen sei. Die Theologin beantwortete seine Frage nicht. Sie stellte eine Gegenfrage: *„Was würde sich denn für Sie ändern, je nach dem ob die Antwort Ja oder Nein lautet?"* – Nach kurzem Überlegen meinte er: *„Ändern würde sich nichts. Aber ich möchte es wissen."* *„Sehen Sie"*, sagte die Theologin, *„darum kann ich Ihre Frage nicht beantworten, denn die Frage nach der Auferstehung Jesu kann man nicht so stellen, als würde sie einen selbst nichts angehen."*

Ostern – ein Fest der Hoffnung

Mir leuchtet die Antwort der Theologin ein. Über Ostern kann man nicht so reden, als hätte das nichts mit einem selbst zu tun. Die Frage, ob der gekreuzigte Jesus endgültig erledigt ist, oder ob wir es heute mit einem Lebenden zu tun haben, ist eine Frage, die uns etwas angeht und unser Leben verändern kann. Es ist ein Fest der Lebenshoffnung. Von welcher Hoffnung – für welche Hoffnung – lebe ich wirklich? Es ist nicht leicht, diese Fragen an sich heranzulassen. Sie gehen „ans Eingemachte" Im ersten Petrusbrief finden wir die Aufforderung: *„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt" (1 Petr 3,15).*

Mein Ja zur Hoffnung

So ist mein Ja zum Auferstandenen gefordert, damit Ostern auch für mein Leben Wirklichkeit wird – und zwar nicht erst an der Schwelle zur Ewigkeit, sondern schon hier und jetzt und heute. Ich bin davon überzeugt, mit meinem persönlichen JA zum Auferstandenen geschieht auch in meinem Leben Auferstehung und ich gebe Zeugnis von der Hoffnung, die mich und mein eigenes Leben erfüllt.

Zeuge der Hoffnung sein

Wie kann dieses Zeugnis der Hoffnung aussehen? Dieses kann dort geschehen

- wo wir wie Jesus auf die Menschen zugehen, aufrichtig und geradlinig sind, wo wir aufstehen für das Leben und gegen alles eintreten, was das Leben einengt und behindert.
- wo wir wie Jesus Hand anlegen und zupacken, wo wir die Hand zur Versöhnung reichen und die Not sehen, die andere bedrückt.
- wo wir wie Jesus herzlich und offen den Menschen begegnen, wo wir einmal herzhaft und frei lachen können und Freude ausstrahlen, eine

Freude, die den Karfreitag nicht verdrängen muss, die aber um den Ostersieg weiß.

Leben aus der Hoffnung

Auch wenn mein Glaube ein tastender und suchender ist, vielleicht erahne ich im Innersten, dass im Sinne Jesu ein Leben möglich ist, in das der Tod zwar eingreift, das er aber letztendlich nicht zerstören kann.

Dann wird Ostern - der Glaube an die Auferstehung bekommt Hand und Fuß, reißt mich heraus aus so manchem Grab! Dann geht die Frage nach der Auferstehung mich persönlich etwas an und Ostern wird ein Fest der Hoffnung nach einem Leben in Fülle.

Mag. Andreas Geisler (Seelsorger)

Menschen,
die aus der Hoffnung leben
sehen weiter.

Menschen,
die aus der Liebe leben
sehen tiefer.

Menschen,
die aus dem Glauben leben
sehen alles in einem andern Licht.

Lothar Zenetti

Tagesgestaltung

Rosenmontag

Am Rosenmontag konnten unsere Heimbewohner - nach Wunsch auch verkleidet - an einer lustigen Faschingsveranstaltung bei uns im Haus St. Josef am Inn teilnehmen. Mit viel Musik (Posaune und Ziehharmonika) ging es beschwingt durch den Nachmittag. Es wurde getanzt, geklatscht und gesungen. Der Höhepunkt des Nachmittags war der Besuch der Kindertanzgruppe Völs. Die maskierten Kinder erfreuten alle Teilnehmer mit netten Tänzen.

Auch eine Verköstigung mit herrlichen, hausgemachten Faschingskrapfen durfte natürlich nicht fehlen. Die Stimmung war sehr fröhlich! Danke an alle, die zum Gelingen dieses netten Nachmittags beigetragen haben.

Besuch in der Gärtnerei Seidemann

An einem sonnigen Frühlingsnachmittag machten wir uns mit zwei Heimbussen auf den Weg zur Gärtnerei Seidemann. Gut gelaunt spazierten wir durch die großen Gewächshäuser und bewunderten die vielen unterschiedlichen Frühlingsblumen in den herrlichen Farben rot, gelb, lila.

Einige Bewohner nahmen sogar einen Blumengruß für das eigene Zimmer mit. Bevor wir uns auf den Heimweg machten, hatten wir noch die Gelegenheit, in einer netten Sitzecke, umgeben von duftenden Blumen, Kaffee, Tee oder Kakao zu uns zu nehmen.
Wieder einmal ist ein abwechslungsreicher, geselliger Nachmittag zu Ende gegangen.

Kotzbeck shoes 'n' feet

Einen Mittwochvormittag verbrachten wir mit unseren Bewohnern in der orthopädischen Schuhwerkstatt Kotzbeck in Hall.

Nachdem wir mit zwei Heimbussen unser Ziel erreicht hatten, wurden wir vom Schuhmachermeister Andreas Kotzbeck freundlichst begrüßt. Für unsere Senioren stellten er und seine Mitarbeiter Bänke und Sessel auf, damit wir im Verkaufsraum entspannt das Entstehen eines Schuhes mitverfolgen konnten.

Eine Bewohnerin erklärte sich bereit, ihre Füße zum Maßnehmen „herzuleihen". So konnten wir sehen, welche Abmessungen besonders wichtig sind, um einen Schuh zu erhalten, der bequem sitzt. Anschließend wechselten wir in den Werkstattbereich, wo wir auch wieder gemütlich auf Sitzgelegenheiten den weiteren Verlauf anschaulich verfolgten. Mit viel handwerklichem Geschick wird gemessen, geklebt, genäht. Trotz

so mancher Fußfehlstellung ist es möglich, einen Schuh mit sehr viel Schick herzustellen. Ob sportlicher Charakter oder Straßenschuh, ob buntes Leder oder einfärbig. Alles ist bei Firma Kotzbeck möglich.

Nach diesem informativen Vormittag kamen wir, dieses Mal etwas verspätet, aber reich an neuen Erfahrungen zum Mittagessen.

Freiwilligentag Tirol 2016

Auch in unserem Haus war der Freiwilligentag Tirol 2016 spürbar!
Drei Frauen erklärten sich bereit, einen Tag mit unseren Bewohnern in unserem Haus St. Josef am Inn zu verbringen.

Nach einigen Informationen über unser Haus, zeigte unser Geschäftsführer, Herr Dr. Christian Juranek, Bilder von den vergangenen Heimurlauben in Vorarlberg und am Gardasee. Anschließend unternahmen wir einen Frühlingsspaziergang durch den Hofgarten. Bei vielen interessanten Gesprächen kehrten wir zurück zum Mittagessen. Nach der Mittagsruhe lauschten wir gemeinsam der schönen Musik dreier junger Schülerinnen im Kulturcafé. (Hackbrett und Gitarre) Auch fünf angehende Firmlinge von der Pfarre Mariahilf schenkten an diesem Nachmittag unseren Bewohnern ihre Zeit mit Gesprächen und Spielen.

Was Hänschen nicht lernt….

An einem verschneiten Vormittag im Jänner unternahmen wir einen interessanten Museumsbesuch. Mit unserm Heimbus fuhren wir zum Zeughaus, wo wir die Sonderausstellung „Was Hänschen nicht lernt…“ besichtigten. Neben der politischen Entwicklung des Schulsystems in Tirol wurden wir auch in den Schulalltag vergangener Zeiten entführt. Die Berufswelt der Lehrer, die mit einfachsten Lehrmitteln große Schulklassen in kleinen Räumen betreuten, wurde ebenso thematisiert wie das Schulleben von Kindern und Jugendlichen, die unter schwierigsten Bedingungen den Unterricht besuchten und den Schulalltag bewältigen mussten. So mancher Bewohner erinnerte sich bei den ausgestellten Gegenständen an die eigene Schulzeit. Dieser Vormittag regte uns noch während der Rückfahrt an, über die schulische Vergangenheit zu plaudern.

Besuch in der Stadtbücherei Innsbruck

Unter dem Motto „Schmökern in der Stadtbücherei Innsbruck“ machten wir uns mit einigen Bewohnern auf den Weg in die Colingasse.
Dort konnten wir gemütlich bei Tee, Kakao oder Kaffee in einer Leseecke Platz nehmen und in den verschiedenen Büchern blättern und lesen, um sich über die unterschiedlichsten Themen zu informieren.

Monika Schlögl (Tagesgestaltung)

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im JÄNNER Geborenen

Anna Fink	05.01.1925
Johann Pfitscher	05.01.1932
Herta Pichler	07.01.1933
Rudolf Wolaschko	08.01.1921
Marianne Rainer	15.01.1920
Matthias Egerdacher	16.01.1959
Gertrud Peer	21.01.1926
Sofia Droutzas	24.01.1941
Anita Jahn	24.01.1925
Maria Mayer	27.01.1940
Margarethe Schweiger	29.01.1928
Maria Schranz	30.01.1941

Frau Apperl machte Herrn Matthias Egerdacher mit Blumen große Freude

Frau Marianne Rainers Gratulanten waren ihr Sohn und Mag. Geisler

Gottfried und Franz musizierten für unsere Jubilare

Viele sind zu diesem Fest erschienen

Herr Rudolf Wolaschko feierte seinen 95. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch ...

… den im FEBRUAR Geborenen	
Heide Linde Albrecht	01.02.1940
Aloisia Gstir	01.02.1921
Dr. Helmut Platzgummer SJ	11.02.1929
Judith Althaler	18.02.1961
Wilhelm Almadin	19.02.1940
Maria Fritzer	20.02.1922
Sandor Ozvar	21.02.1937
Renate Asslaber	23.02.1941
Helga Cadez	24.02.1940
Maria Santuari	27.02.1919
Josefine Schätzer	28.02.1919

Mit Frau Aloisia Gstir freuen sich ihr Sohn und Dr.Juranek

Frau Maria Fritzer freut sich über Blumen von Herrn Dr. Juranek

Clemens Juranek begleitete die Feier musikalisch

Herr Dr. Juranek gratuliert Frau Renate Asslaber zu ihrem 75. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im MÄRZ Geborenen

Gertraud Maier	01.03.1926
Alois Fiegl	03.03.1964
Josef Lener	03.03.1946
Hugo Corazza	04.03.1936
Brigitte Mayrhofer	14.03.1947
Hugo Ruetz	16.03.1938
Werner Wallner	18.03.1948
Magdalena Wagenhofer	20.03.1932
Franziska Holzhammer	21.03.1936
Robert Flach	22.03.1966
Peter Kienberger	31.03.1939

Frau Gertraud Maier feiert ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer Familie

Frau Brigitte Mayrhofer bekommt Glückwünsche von ihrer Freundin und von Mag. Geisler

Frau Matt und Frau Schlögl feiern mit Herrn Peter Kienberger

Mag. Geisler überreichte
Frau Magdalena Wagenhofer Blumen

Frau Schlögl gratuliert Herrn Alois Fiegl

Treffen der freiwilligen Mitarbeiter

Am Faschingsdienstag fand bei Kaffee und Faschingskrapfen ein Austauschtreffen unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Haus St. Josef am Inn statt.

Nach der gemeinsamen Jause und regen Gesprächen begaben wir uns ins Kapuzinerkloster, wo wir durch die Provinzarchivarin Frau Mag. Miriam Trojer eine sehr interessante Führung sowohl durch die Kirche als auch durch die Einsiedelei des Deutschmeisters Maximilian III. erleben durften. Wir erfuhren, dass die Stifterin des Kapuzinerklosters, Erzherzogin Anna Katharina von Gonzaga, die Möglichkeit hatte, von ihrer Hofresidenz durch einen gedeckten Holzgang unbemerkt zu ihrer Betkammer ins Kloster zu gelangen.
Nachdem Anna Katharina ins Regelhauskloster eintrat, ließ Maximilian III. die Betkammer der Erzherzogin zu einer selbstentworfenen Einsiedelei umbauen.
Wir besichtigten die elf kleinen Räume.
Dabei konnten wir sowohl die schönen holzvertäfelten Räume als auch das mit Tuffsteinen ausgekleidete Wohnzimmer mit dem 400 Jahre alten Kachelofen sehen. Die Küche war mit einem riesigen Kamin ausgestattet, verkleidet mit schindelförmigen Schieferplatten.
Auch der von Maximilian selbst gezimmerte Tisch mit einer schwarzen Schieferplatte und das schöne, kunstvoll verzierte Tintengeschirr im Arbeitszimmer faszinierten uns sehr.
Nachdem wir auch den Betraum und das Schlafzimmer betreten durften, machten wir uns bereichert mit viel Wissenswertem auf den Heimweg.

Wir gedenken

unserer Verstorbenen

Jänner
Theresia Lieb
Karl Rudolf Lankisch
Maria Freund
Februar
Margarethe Weilgumi
Ottilie Gabardi
Annelies Schauer
Friedrich Wedl
März
Sandor Ozvar

Bewohnerinnen und Bewohner,

die wir herzlich willkommen heißen

Jänner

Adolphe Hack
Ardine Baker
Eva Brühwasser

Februar

Margareth Lorenz
Dr. Helmut Macht
Zita Sillober
Gertrude Glogauer
Elisabeth Korn

März

Berta Gius

Terminvorschau – Seelsorge

April bis Juni 2016

05. Mai 2016	09.30 Uhr	Hl. Messe zum Fest Christi Himmelfahrt
15. Mai 2016	09:30 Uhr	Festgottesdienst zum Pfingstfest
16. Mai 2016	09:30 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Pfingstmontag mit Diakon Wolfgang Geister-Mähner
26. Mai 2016	09:30 Uhr	Fronleichnamsfest; Gottesdienst; anschließend Prozessionsaltar der Pfarre vor dem Haupteingang des Hauses
09. Juni 2016	ab 14:00 Uhr	Bewohnerwallfahrt nach Absam

An den Montagen im Mai findet jeweils um 14:30 Uhr eine Maiandacht in der Hauskapelle statt.
Heilige Messen finden jeden Sonntag und Donnerstag um 09:30 Uhr in der Hauskapelle statt.

Blitzlichter

aus unserem Haus

Eine Faschingsimpression

Frau Hilde Prantl bäckt Gugelhupf

Von unseren zwei Hausmeistern feiert
Roland Spindler Geburtstag

Unser Koch, Herr Josef Thaler,
feierte einen runden Geburtstag

Freude an Palmbrezeln

Gedanken zum Einkehrtag

Hausgemachte Faschingskrapfen für den Ehrenamtlichennachmittag

Frau Inge Hell mit ihren vielen Geburtstagsgratulanten

Ladl auf Radl

Bleib fit, mach mit

Haus St. Josef am Inn